

Ethikberatung in Pflege und ambulanter Versorgung

Modelle und theoretische Grundlagen

Bearbeitet von
Dr. Michael Coors, Alfred Simon, Mark Stiemerling

1. Auflage 2015. Taschenbuch. 184 S. Paperback
ISBN 978 3 89918 237 8
Format (B x L): 17 x 23 cm
Gewicht: 484 g

[Weitere Fachgebiete > Medizin > Pflege > Pflegeforschung, Management](#)

schnell und portofrei erhältlich bei


DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

Michael Coors, Alfred Simon,
Mark Stiemerling (Hg.)
Ethikberatung in Pflege und
ambulanter Versorgung
Modelle und theoretische
Grundlagen

Ethikberatung in Pflege und ambulanter Versorgung

Modelle und theoretische Grundlagen

Michael Coors, Alfred Simon,
Mark Stiemerling (Hg.)



Jacobs Verlag

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Copyright 2015 by Jacobs Verlag
Hellweg 72, 32791 Lage
Druck: Pressel
Bildnachweis Umschlag: © Stauke - Fotolia.com
ISBN 978-3-89918-237-8

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Ethik in Pflege und ambulanter Versorgung: Eine Einführung	9
<i>Michael Coors</i>	

Teil I: Theoretische Grundlagen

1 Spezifische Strukturen der Ethikberatung in der stationären Altenpflege	19
<i>Gisela Bockenheimer-Lucius</i>	
2 Ethik in der Pflege: (Selbst-)Wahrnehmung und Rollen professionell Pfleger in Entscheidungsprozessen zur PEG-Sonde bei Menschen mit Demenz	33
<i>Margit Haas</i>	
3 Ethikberatung in der Altenpflege – Forderungen und Gegenstand	45
<i>Annette Riedel</i>	
4 Ethikberatung in Pflege und ambulanter Versorgung: Eine Landkarte der unterschiedlichen Modelle	68
<i>Alfred Simon</i>	

Teil II: Modelle und Erfahrungen

1 Das Malteser Ethikkonzept für Altenhilfe- und Pflegeeinrichtungen	81
<i>Karin Gollan</i>	
2 Ethikberatung in der Bremer Heimstiftung	99
<i>Petra Scholz</i>	
3 Das Frankfurter Netzwerk „Ethik in der Altenpflege“	114
<i>Timo Sauer</i>	
4 Die Arbeit des Ethikkomitees im AMEOS Unternehmensbereich Pflege Holstein	127
<i>Jörg Wilch</i>	
5 Das Ethiknetz in Peine	142
<i>Ina Hauptmann</i>	

6 Ambulantes Ethikkomitee Ammerland/Uplengen: Ausgangslage und auslösende Faktoren.....	151
<i>Matthias Kreft, Stefan Kliesch, Sylvia Kotterba</i>	
7 Ethikberatung am Palliativstützpunkt Nienburg	162
<i>Mechthild Schmithüsen, Reinhild Godehard</i>	
8 Ethikberatung in der Behindertenhilfe am Beispiel der Arbeit des Ethikkomitees der Stiftung Liebenau	173
<i>Bruno Schmid</i>	

Vorwort

*„Im Grunde sind es immer die Verbindungen mit Menschen,
die dem Leben seinen Wert geben.“*

Wilhelm von Humboldt

Was macht „gute Pflege“ bzw. eine „gute Versorgung“ aus? Und was ist ein „gutes Leben“, wenn Pflegebedürftigkeit die Eigenständigkeit eines Menschen beeinträchtigt? Was kann und was soll man tun, wenn sich ein individuelles Lebenskonzept nicht mit den allgemeinen Ansprüchen einer „guten Pflege“ deckt oder aber nicht kompatibel erscheint mit aktuellen strukturellen oder organisatorischen Gegebenheiten? Was ist zudem zu tun, wenn es abzuwägen gilt zwischen elementaren Grundrechten eines Menschen wie zum Beispiel zwischen Freiheit und Sicherheit? Welche Entscheidung kann in solch einem Einzelfall sinn- und wertvoll sein? Wie gelangen die direkt Betroffenen und Beteiligten zu einer ausgewogenen Entscheidung, die im Sinne des betroffenen Menschen ist, auch und erst recht, wenn dieser seinen Willen nicht mehr eigenständig formulieren kann?

Solche Fragen stellen sich bei der Versorgung alter, pflegebedürftiger und behinderter Menschen regelmäßig. Entscheidend für Ihre Beantwortung ist die gemeinsame Reflexion der beteiligten Personen, der direkte Austausch über Wertvorstellungen, Wünsche und Handlungsspielräume – und das trotz aller Anforderungen und Ansprüche, denen Mitarbeitende in der Pflege oder in der ambulanten Versorgung ausgesetzt sind. Der ethische Diskurs kann das Verständnis unter den Beteiligten wie auch die Wertschätzung füreinander fördern, indem miteinander statt übereinander gesprochen wird. Wichtig ist hierbei, dass die Reflexion geplant und systematisch erfolgt, um so alle relevanten Perspektiven offen einbringen und miteinander abwägen zu können. Was auf den ersten Blick aufwändig erscheint, entlastet die Handelnden in der Konsequenz und schärft eine achtsame Haltung, mit der die individuelle Bedürfnisorientierung stärker in den Mittelpunkt gerückt wird anstelle einer Fokussierung auf Arbeitsdichte, Ablaufstandards oder externe Qualitätsprüfungsvorgaben. Denn sowohl in der Alten- und in der Behindertenhilfe als auch in der ambulanten (Palliativ-) Versorgung geht es über eine medizinische und pflegerische Versorgung hinaus immer auch um (Lebens-) Begleitung, Beziehungsarbeit und Aushandlungsprozesse, für die die Pflegenden, Betreuenden und andere an der Versorgung Beteiligten sowohl Kompetenzen als auch Freiraum bzw. verlässliche Strukturen benötigen. Derart

befähigt kann die übernommene Verantwortung besser wahrgenommen werden, auch unter Alltagsbelastungen und angesichts knapper Ressourcen die Sinne für ethische Fragestellungen offen zu halten.

Um eine derartige weitere Professionalisierung nach dem Motto „Beziehung vor Funktion“ geht es in diesem Buch, in dem neben theoretischen Hintergründen gute Beispiele aus der Praxis der Ethikberatung in der Pflege und ambulanten Versorgung aufgezeigt werden, um anderen Praktikern Orientierung zu geben und mögliche Handlungsansätze aufzuzeigen. Der Blick über den Tellerrand auf unterschiedliche Voraussetzungen und Modelle soll dazu dienen, sich selbstbewusst aus der eigenen Profession heraus fortzuentwickeln. In dem komplexen Beziehungsgeflecht einer Pflege- bzw. Betreuungssituation braucht es Expertise für sinnhaftes Tun, insbesondere im Bereich der Begleitungs- und Diskurskompetenz. Dies gilt umso mehr angesichts der besonderen Bedarfe bei der Versorgung der zunehmenden Zahl demenzerkrankter Menschen oder in der Palliativversorgung in einer alternden Gesellschaft. Ein strukturiertes wertebasiertes Vorgehen wie jenes der Ethikberatung schärft dabei den Blick für das Ziel, Selbstbestimmung und Würde der zu Begleitenden zu wahren und sich immer wieder aktiv damit auseinander zu setzen, was dies in einer konkreten Situation heißen kann.

Unser Dank gilt den Autorinnen und Autoren des Buches. Christin Zang, Elin Scheel und Simone Schäper danken wir für die Mithilfe bei der editorischen Bearbeitung der Beiträge und der Evangelischen Kirche in Deutschland für die finanzielle Unterstützung dieses Buchprojekts.

Michael Coors
Alfred Simon
Mark Stiemerling

Ethik in Pflege und ambulanter Versorgung: Eine Einführung

Michael Coors

In Pflege und ambulanter Versorgung gehört die Ethik zum Alltag. Auch wenn nicht immer alle davon reden oder es mit diesem Wort benennen, erfassen doch die allermeisten Menschen, die in der Pflege und der (medizinischen) Versorgung alter und kranker Menschen arbeiten intuitiv, dass sie es täglich mit weitreichenden ethischen Entscheidungen zu tun haben. Oft geht es um Leben oder Tod, es geht um das Ausbalancieren von Freiheit und Zwang, von Individualität und Institution und es geht immer wieder darum, was die Würde der Menschen, die gepflegt werden, von allen Handelnden verlangt. So stehen oft die Fragen im Raum: „Darf man das? Ist das richtig? Ist das gut?“

Diese Einführung hat die Aufgabe, in das Dickicht der ethischen Fragen etwas Ordnung zu bringen und darzustellen, was Ethik ist und was sie leisten kann. Im Vordergrund der übrigen Beiträge steht dann v. a. die Frage, wie man Ethik in die alltäglichen Arbeitsprozesse einer Pflegeeinrichtung oder eines ambulanten Pflege- und/oder Palliativdienstes integrieren kann – wiederum in Theorie (Teil I) und Praxis (Teil II). Vor der Anwendungsfrage aber steht die Frage danach, was das eigentlich ist, das da in der Praxis umgesetzt werden soll.

Insofern geht es hier zunächst um die Theorie zur Praxis. Dabei ist es aber wichtig, sich klar zu machen, dass die Theorie der Ethik immer auf die praktische Anwendung zielt, denn es geht in der Ethik am Ende immer um Handlungsalternativen oder um die Art und Weise der Lebensführung.

1 Unterschiedliche Perspektiven der Ethik

Damit sind bereits zwei klassische Gegenstandsbereiche der Ethik benannt: das richtige Handeln und das gute Leben (Ross 2009; Habermas 1991, S. 100-118; Ricœur 2005). Vorstellungen des Richtigen und des Guten kann man unter dem Begriff der *Moral* zusammenfassen. *Ethik* hat es dann mit der Reflexion auf *Moral* zu tun (Schöne-Seifert 2007; Beauchamp/Childress 2013). Diese Reflexion kann dabei unterschiedliche Formen annehmen: Es kann um das *Beschreiben*,

das *Verstehen* oder auch das *Begründen* von Moral gehen. Daraus ergeben sich unterschiedliche ethische Frageperspektiven:

1. *Empirische Ethik*: Der empirischen Ethik geht es allein darum, zu *beschreiben*, welche Bewertungen und Normen es z. B. in einer Gesellschaft oder einer bestimmten Gruppe gibt. Dafür erhebt sie mit Methoden der empirischen Sozialforschung Daten und wertet diese aus. Von der Beschreibung führt allerdings kein unmittelbarer Weg zur Gültigkeit ethischer Bewertungen und Normen. Doch die Beschreibungen sind wichtig, weil sie verdeutlichen, in welchen Kontexten Wertungen und Normen ihre Wirkung entfalten sollen.
2. *Evaluative Ethik oder „Ethik des guten Lebens“*: Eine evaluative Ethik fragt nach dem, was Menschen im Leben als das Gute erstreben. Es geht also darum, was Menschen moralisch wertvoll ist. Darum kann man auch von einer Ethik der Werte reden. Weil die Vorstellungen des Guten, die Wertvorstellungen, in unserer modernen pluralistischen Gesellschaft aber nicht einheitlich sind, gibt es unterschiedliche evaluative Ethiken. Dementsprechend geht es hier in erster Linie um das *Verstehen* unterschiedlicher evaluativer Begründungszusammenhänge.
3. *Normative Ethik*: In normativer Hinsicht geht es um die Frage, was angesichts der unterschiedlichen Vorstellungen des Guten als für alle verbindliche Norm formuliert werden kann. Der Anspruch einer normativen Ethik ist die *Begründung* allgemein gültiger ethischer Normen. Weil diese Normen prinzipielle Geltung beanspruchen, spricht man auch von ethischen Prinzipien.

Das heißt, wir gehen in der Ethik von einer Pluralität der Werte und der Vorstellungen des guten Lebens aus und fragen angesichts dieser Pluralität nach normativen ethischen Prinzipien, die für alle Geltung beanspruchen können.

2 Die Kunst der Unterscheidung

Diese sehr grundsätzlichen Überlegungen kann man auch auf die alltägliche Praxis beziehen. Dabei ist es wichtig zu unterscheiden, ob eine Aussage nur etwas beschreiben soll, ob sie es bewerten will oder ob sie einen allgemeinen normati-